

**z.B. – Die Fachhochschule
Nordwestschweiz in Kürze**



z.B. – Die Fachhochschule Nordwestschweiz in Kürze

Editorial

Die Broschüre z.B. steht für die vielfältige, praxisnahe und ausgezeichnet vernetzte Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Die drei Eigenschaften zeichnen nicht nur die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an der FHNW aus. Wissen wird auch im Sinne von praxisnaher Forschungs- und Projektarbeit vermittelt. z.B. zeigt exemplarisch auf, welchen Beitrag die FHNW als Bildungs-, Forschungs- und Handlungspartnerin in nationalen und internationalen Netzwerken leistet. Innovationsfähigkeit, Entwicklung von Kompetenzen und das Öffnen von Grenzen zwischen Disziplinen sind Stärken und machen die FHNW zu einer weltoffenen, lösungsorientierten Fachhochschule. Nicht zuletzt zeigt z.B. auch Menschen, die an der FHNW arbeiten oder studieren.

«Die FHNW ist die innovative Bildungs-, Forschungs- und Handlungspartnerin der Nordwestschweiz. Regional verankert wirkt sie weit über die Region hinaus – national und international.»

z.B. Umwelttechnik – weltweit

Die Hochschule für Life Sciences bietet seit über zehn Jahren einen international anerkannten MAS-Studiengang in Umwelttechnik und -management an. Das Studium stellt den präventiven Umweltschutz ins Zentrum und befähigt die Studierenden, Umweltprobleme ganzheitlich zu erfassen und innovative, ressourcenschonende Lösungen zu erarbeiten.

Die Lerninhalte und die modulare Form des Studiengangs überzeugten auch die Partner der Royal Scientific Society in Amman. Mit Hilfe von FHNW-Dozierenden entstand an der Princess Sumaya University of Technology ein für Jordanien angepasstes Master-Programm in Umwelttechnik. Die grosse Nachfrage für das neue Studienjahr – auch aus den Nachbarländern – ermutigt zur Vertiefung der Kooperation. Die Partner in Amman sind überzeugt, dass diese Ausbildung dazu beitragen wird, die drückenden Umwelt- und Ressourcenprobleme in Jordanien zu lösen.

z.B. Trinationale Studiengänge – Brücke nach Europa

Grosse Firmen und Organisationen setzen ihre Projektteams zunehmend interkulturell zusammen. Hier setzt das Konzept der Trinationalen Studiengänge der FHNW an. Studierende aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz erwerben in gemischten Klassen nicht nur professionelles Fachwissen, berufliche Reife und international anerkannte Abschlüsse, sondern erweitern gleichzeitig auch ihre interkulturelle Kompetenz.

Trinationale Bachelor-Studiengänge bietet die FHNW in Mechatronik, Elektro- und Informationstechnik sowie in International Business Management an. Unlängst lancierte sie den Bachelor-Master-Studiengang in Bauingenieurwesen, Bau und Umwelt und den trinationalen Master-Studiengang «Mehrsprachigkeit». Absolventinnen und Absolventen der trinationalen Bachelor- und Master-Studiengänge studieren während der Ausbildung gemeinsam an den Partnerschulen aller drei Länder und absolvieren dort auch ihre Praktika.



«Die FHNW wirkt in nationalen und internationalen Netzwerken und ist Teil der globalen Wissensgesellschaft.»

z.B. CrossCult – globale und virtuelle Teams

Globale und virtuelle Teams sind von zunehmender wirtschaftlicher Bedeutung und ein Forschungsschwerpunkt der Hochschule für Angewandte Psychologie. In diesen Teams arbeiten Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen unter Nutzung der Kommunikationstechnologie geografisch verteilt zusammen.

Diese neue Art der Zusammenarbeit wirft Fragen auf – sowohl für die betriebliche Praxis wie auch für die Forschung. Erste Studien zeigen, dass die Art der Kommunikation, der Umgang mit Konflikten, das Initiieren gemeinsamer Lernprozesse sowie der Einsatz virtueller Kommunikationsmedien die Effektivität der globalen und virtuellen Zusammenarbeit entscheidend beeinflussen.

Im Rahmen des von der Kommission für Technologie und Innovation mitfinanzierten Forschungsprojektes «CrossCult» arbeiten die Hochschulen für Angewandte Psychologie und für Technik der FHNW sowie das Zentrum für Organisations- und Arbeitswissenschaften der ETH Zürich eng zusammen: Das interdisziplinäre Team entwickelt mit namhaften Schweizer Firmen Methoden und Tools für eine effektive globale und virtuelle Zusammenarbeit.

z.B. Soziale Systeme – Integration und Ausschluss

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule für Soziale Arbeit haben im Rahmen eines nationalfonds-finanzierten Projektes das Zusammenspiel zwischen Individuen und sozialen Systemen im Re-Integrationsprozess nach der Entlassung aus dem Gefängnis oder einer psychiatrischen Klinik untersucht.

Ein Hauptergebnis der Studie ist eine Klärung des für die Soziale Arbeit zentralen Integrationsbegriffs. Dank der Studie kann weiter die zeitliche und systemische Komplexität der untersuchten Fälle erfasst werden. Das Verständnis des Zusammenspiels der psychischen und sozialen Prozessebenen eröffnet weitreichende Gestaltungsmöglichkeiten für die Praxis der Sozialen Arbeit.

Wesentliche Impulse für dieses Projekt lieferte die Zusammenarbeit mit der University of Hawaii und dem Center for Complex Systems Stuttgart.



«Die FHNW fördert den Praxisbezug der Lehrenden und damit die Anwendungsorientierung in der Lehre. Gleichzeitig stärkt sie die Innovationsfähigkeit der Institutionen, die mit ihr zusammenarbeiten.»

z.B. Schule im Wandel – in Praxis und Forschung

Gesellschaftliche Entwicklungen prägen und verändern das Schulwesen. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen oder Ansprüche von Eltern und Kindern an die Schule sind Beispiele dafür. Damit das System Schule diesen Wandel erfolgreich mitgestalten kann, kommt dem Praxisbezug in der Aus- und Weiterbildung eine zentrale Rolle zu.

Der Erfolg der Institution Schule hängt davon ab, wie die angehenden Lehrpersonen das neue Wissen und Können in die Schule integrieren. Aber auch, wie etablierte Lehrpersonen in ihrer Weiterbildung mit Veränderungen umgehen. An den Partner- und Kooperationschulen der Pädagogischen Hochschule entstehen wertvolle Synergien zwischen Studierenden und etablierten Lehrpersonen oder ganzen Kollegien – sowohl in der Aus- als auch in der Weiterbildung.

z.B. Handprothese – Studierendenprojekte hautnah

Die Ingenieur-Ausbildung an der FHNW vermittelt den Studierenden aktuelles Wissen aus Technologie, Industrie und Wirtschaft. Ab dem ersten Semester arbeiten sie an Industrie-Projekten und sammeln praktische Erfahrungen.

Ein Team des Studiengangs Maschinenbau entwickelte beispielsweise eine funktionelle Handprothese, die den Opfern von Personenminen in Kambodscha Erleichterung bringen soll. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mine-Ex von Rotary Schweiz und dem IKRK. Die an der Hochschule für Technik entwickelte Handprothese ist funktionell und kann kostengünstig in lokalen Produktionsstätten hergestellt werden.

Das IKRK hat die neue Kunsthand positiv beurteilt und lässt vor Ort eine Nullserie fabrizieren und in der Praxis testen. Derweil arbeitet man an der Hochschule für Technik an der Weiterentwicklung der Handprothese: Sie soll leichter, griffiger und dauerhafter werden.



«Die FHNW befähigt ihre Studierenden, ihre Kompetenzen weiter zu entwickeln und fördert sie auf ihrem Weg zu künftigen Führungspersönlichkeiten, Fachexpertinnen oder Generalisten.»

z.B. Künstlerinnen und Künstler – Generalisten auf hohem Niveau

Kunst ist die Fähigkeit, das Mögliche, aber vor allem auch das Unmögliche zu denken und zu sehen. Wer sich als Künstler, als Künstlerin betätigt, muss seine Arbeit und sein Denken beweglich und elastisch halten. Das erfordert den Blick des Generalisten, der Generalistin, um den Überblick zu halten und um die Zusammenhänge zu sehen – Generalist sein mit perspektivischem Wissen, um die Verknüpfung und Fokussierung der Bilder und Medien zu leisten. Da Kunst in alle Bereiche des Gesellschaftlichen eindringt, ist die Möglichkeit, die Zusammenhänge zu sehen, ein Abenteuer mit oft unsicherem Ausgang. Auf dieser Forschungs- und Entdeckungsreise ist ein weiter Blick lebensnotwendig: Witterungen aufnehmen und zum Sprung bereit sein. Die Hochschule für Gestaltung und Kunst bildet künstlerische Generalistinnen und Generalisten aus, mit einem sensiblen Antennensystem und mit umfassenden inhaltlichen Kenntnissen. Sie verfügen über vielseitiges technisches Know-how und einen von Neugier geleiteten Orientierungs- und Orientierungssinn.

z.B. Stephan Peterhans – Weiterbildung fürs Netzwerk

Der Ökonom Stephan Peterhans ist Personalchef von PricewaterhouseCoopers AG Schweiz. Das Rüstzeug für seine anspruchsvolle Tätigkeit erwarb er sich unter anderem im Nachdiplomstudium Personalmanagement, dem heutigen «Master of Advanced Studies in Human Resource Management» der Hochschule für Wirtschaft.

Das Studium vermittelte Peterhans nicht nur wertvolles Wissen, sondern ermöglichte ihm den Aufbau eines Netzwerks: «Dazu braucht es einen längeren Zeitraum, die zwei Jahre waren auch in dieser Hinsicht ideal». Stephan Peterhans profitiert noch heute von den damals geknüpften Beziehungen, und zwar nicht nur zu den ehemaligen Mitstudierenden: «Ich schätze sehr, dass die Dozierenden auch nach Abschluss des Studiums immer offen sind für Fragen und Anliegen ihrer Alumni.»

Personalchef Peterhans bringt seine umfassenden Erfahrungen heute auch als Dozent im Bereich «Strategische Personalführung» in die FHNW ein.



«Die FHNW öffnet Grenzen zwischen Disziplinen und Fachbereichen. So verschaffen sich die Studierenden Zugang zu human-sozial eingebetteten Wissens-, Verfahrens- und Technikkulturen.»

z.B. Gemeinsame Master – vertiefte Kompetenzen

Innovative Lösungen finden sich meist in interdisziplinären Teams, welche oftmals in den neuen Master-Studiengängen zusammenfinden. Absolventen und Absolventinnen dieser Studien verfügen über unterschiedliche Fachkenntnisse sowie vertiefte Forschungs- und Projekterfahrung.

Die Hochschule für Gestaltung und Kunst und die Pädagogische Hochschule starteten im September 2008 mit dem Kooperationsmaster «Lehrberufe für Gestaltung und Kunst, Höheres Lehramt». Zusätzliche Kooperationsangebote mit anderen Kunsthochschulen erweitern den Diskurs und die internationale Vernetzung im Vermittlungsfeld von Kunst und Design.

Im Bereich Technik haben die sieben Schweizer Fachhochschulen gemeinsam den «Master of Science in Engineering MSE» entwickelt. Neben der Erweiterung von wissenschaftlichen Kenntnissen und Methoden ist die Nähe zur Berufswelt über interdisziplinäre Projekte zentral. Die Master-Thesis wird in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen geschrieben – eine «Win-Win-Win»-Situation für Unternehmen, Studierende und Fachhochschulen.

z.B. Bildforschung – vereint Disziplinen

Die digitale Revolution hat eine neue, bild-gestützte Gesellschaft hervorgebracht. In noch nie da gewesener Weise benützen wir heute Bilder für die universelle Kommunikation. Das Wissen um Macht und Wirkung der Bilder hat mit dieser Entwicklung jedoch nicht Schritt gehalten. Der Nationale Forschungsschwerpunkt Bildkritik, Macht und Bedeutung der Bilder schliesst diese Lücke und schenkt den Bildern die Aufmerksamkeit, die sie verdienen.

Die zentralen Fragen lauten: Wie erzeugen Bilder Sinn – in der Wissenschaft, im Alltag, in der Kunst? Was beeinflusst sie und wie beeinflussen sie? Wo ist ihre ureigene, unersetzbare Macht?

Ansätze zur Klärung kommen sowohl aus den Geistes- als auch aus den Natur- und Technikwissenschaften. Das Institut Visuelle Kommunikation der Hochschule für Gestaltung und Kunst ist an diesem Projekt beteiligt.



«Die FHNW stellt sich den Herausforderungen des Umfelds und fokussiert in der Forschung brennende Fragen unserer Zeit.»

z.B. Schneilanzen-Entwicklung – sparsamer Umgang mit Ressourcen

Sinnvoller Umgang mit knapper werdenden Ressourcen und Energieeffizienz: Diese Thematik betrifft heute viele Tourismusgebiete im Bereich der künstlichen Beschneigung.

Im Rahmen einer dreijährigen Forschungs- und Entwicklungs-Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Thermo- und Fluid-Engineering der Hochschule für Technik, dem Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung Davos sowie zwei Unternehmen entstand NESSy – ein neuartiges energieeffizientes Schneilanzen-System. Unterstützt wurde das Projekt von der KTI-Förderagentur für Innovation des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie.

NESSy ist ein patentierter Schneeerzeuger, welcher etwa 80 % weniger Energie in Form von Druckluft verbraucht als herkömmliche Schneilanzen. Und dies ohne jegliche Zusatzstoffe. Die Tourismusverantwortlichen mehrerer Skigebiete sind begeistert über die Resultate von NESSy bei der künstlichen Beschneigung.

z.B. Qualitätssicherung im Sozialbereich – interinstitutionell

In der Schweiz werden soziale Risiken wie Invalidität, Arbeitslosigkeit oder Armut von verschiedenen Institutionen mit je eigenen rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Grundlagen bearbeitet. Das wirkt sich besonders bei Menschen mit multiplen Problemen negativ aus: Sie werden oft so lange zwischen den Zweigen der sozialen Sicherung hin- und hergeschoben, bis ihre Probleme fast unlösbar geworden sind.

Als Reaktion auf die steigende Zahl komplexer Fälle sind in den letzten Jahren Strategien der Interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) entworfen worden. Die IIZ umfasst Modelle der Kooperation bezüglich Strategien, operativer Prozesse, Koordination von Angeboten und Case Management.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule für Soziale Arbeit vergleichen in einer ethnografisch angelegten Forschung zwei kontrastierende IIZ-Modelle in zwei verschiedenen Kantonen. Finanziert wird das Projekt vom Schweizerischen Nationalfonds.



«Die FHNW bietet ein anwendungs- bezogenes und wissenschaftlich fundiertes Weiterbildungs- und Beratungsangebot.»

z.B. Human Resources-Master – Pionierleistung mit St. Petersburg

Die Hochschule für Wirtschaft lanciert Weiterbildungsprojekte rund um den Globus: zum Beispiel den gemeinsam mit der staatlichen Universität für Wirtschaft und Finanzen in St. Petersburg durchgeführten Master-Studiengang in Management of Human Resources. 16 russische Studierende sind im laufenden Studiengang in St. Petersburg immatrikuliert. Einzelne Module absolvieren sie während Studienaufenthalten in der Schweiz. Dozierende der Hochschule für Wirtschaft unterrichten ihrerseits in St. Petersburg. Die Inhalte des Lehrgangs orientieren sich an den Anforderungen für Weiterbildungs-Master beider Länder. Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen erhalten sowohl den russischen «Master of Business Administration» als auch den schweizerischen «Master of Advanced Studies».

Human Resources ist in Russland als eigenständige Disziplin erst im Aufbau begriffen. Dieses Kooperationsprojekt stellt daher eine echte Pionierleistung dar.

z.B. Energieeffizientes Bauen – Weiterbildung für die Zukunft

Die drastische Erhöhung der Treibhausgaskonzentration und der Klimawandel fordern Bau- und Energiefachleute heraus: Energieeffizienz und erneuerbare Energien sind zu Schlüsselthemen geworden; diese brennenden Themen stehen im praxisbezogenen Weiterbildungsangebot an der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik im Mittelpunkt.

Die thematisch fokussierte Weiterbildung richtet sich an Fachleute aus Architektur, Hochbautechnik, Haustechnik und Energie. In unterschiedlichen Weiterbildungsangeboten werden neueste Erkenntnisse aus den Bereichen Minergie, erneuerbare Energien und Energieeffizienz genau so wie branchenspezifische Management-Kenntnisse vermittelt. Dozierende aus der Praxis garantieren konzentriertes Fachwissen auf Hochschulstufe. Neben ausführlichen Skripts erhalten die Studierenden Zugriff auf eine Webplattform, wo sie jederzeit und überall auf die Lerninhalte zugreifen können.



«Die FHNW vermittelt Wissen mit ausgewiesenen Dozierenden und zeitgemässen Lernformen.»

z.B. Forschung in der Pädagogik – Antworten auf Bildungsfragen

Das Forschungs- und Studienzentrum für Pädagogik wird von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule getragen. Es hat sich als nationales Forschungszentrum für pädagogische und fachdidaktische Fragen etabliert.

Das Kernstück des Forschungs- und Studienzentrums bildet der Master-Studiengang «Educational Sciences», welcher Bildungsforschung und Lehre verbindet. Im Fokus stehen die Weiterentwicklung von aktuellen Bildungsthemen sowie komplexere Fragestellungen im Kontext «Schule – Bildung – Gesellschaft».

Das Forschungs- und Studienzentrum für Pädagogik bietet ein attraktives Lehr- und Forschungsumfeld für Dozierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aber auch für ausgewiesene Lehrpersonen, die sich über einen Master eine akademische Laufbahn erschliessen wollen.

z.B. Sol Gabetta – Musik leben, lehren, forschen

Die Musikhochschulen bieten durch ihre Einbettung in die Musik-Akademie Basel ideale Voraussetzungen für praxisnahe Berufsausbildungen sowie für die umsichtige Förderung von Spitzenbegabungen und Ausnahmetalenten.

Die 27-jährige Violoncellistin Sol Gabetta gilt heute als eine der interessantesten und weltweit erfolgreichsten Nachwuchsmusikerinnen. Bereits als Jugendliche wurde sie an der Musik-Akademie Basel betreut und im Rahmen ihres Musikstudiums auf den Beruf als Musikpädagogin und Solistin vorbereitet. Ihre Tätigkeit als Assistentin an der Hochschule für Musik zeigt die erfolgreiche Verbindung von Musikausübung und -lehre, die schon immer den besonderen Reiz der Musikhochschulen ausgemacht hat. Dozierende wie Sol Gabetta, die im internationalen Wettbewerb erfolgreich sind, tragen den Ruf dieser Institution in die Welt hinaus und sind im Lehrbetrieb massgeblich an der kontinuierlichen Sicherung und Erneuerung der Qualität beteiligt.



«Die FHNW ermöglicht attraktive Tätigkeiten in einem bewegten und bewegenden Arbeitsumfeld.»

z.B. Arbeitsplatz FHNW – fördern und fordern

Eintauchen in eine moderne Bildungsinstitution, sich einlassen auf die herausfordernde Arbeit mit Studierenden, die innovative Welt der Forschung und Entwicklung ins Auge fassen: das bedeutet arbeiten an der FHNW. Dieses Umfeld schafft eine fordernde und fördernde Kultur von Eigenverantwortung und Weiterentwicklung. Zeitgemässe Arbeitsbedingungen bieten Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf Arbeitszeit, -ort und -inhalte. Sie unterstützen die persönliche und berufliche Entwicklung der Mitarbeitenden.

Viele Mitarbeitende nutzen die Möglichkeit der Teilzeitarbeit für eine familienfreundliche Lebenssituation. Insbesondere verfügen zahlreiche Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende über mehrere berufliche Standbeine in- und ausserhalb der FHNW und sichern sich dadurch eine hohe Arbeitsmarktfähigkeit.

Die FHNW wird von der Dynamik von jungen Assistierenden, der Expertise von wissenschaftlichen Mitarbeitenden und der Praxiskompetenz ihrer Dozierenden getragen. Die Mitarbeitenden in den administrativen Bereichen sichern effiziente Abläufe und eine professionelle Infrastruktur.

z.B. Gunhild Hinkelmann – Rhetorik-Dozentin und Unternehmerin

Seit mehr als zehn Jahren unterrichtet Gunhild Hinkelmann an der FHNW respektive an ihren Vorgängerinstitutionen als Rhetorik-Dozentin. Die Kommunikationstrainerin studierte in Hamburg und bringt einen breiten Erfahrungsschatz in die FHNW mit, unter anderem aus Tätigkeiten im deutschsprachigen Raum, in Osteuropa und auf der Iberischen Halbinsel. Seit 2007 hat sie eine eigene Beratungsfirma für Kommunikation.

Hinkelmann schätzt die Kombination von Praxis in der eigenen Firma und Lehrtätigkeit an der FHNW. So kann sie die Absolventinnen und Absolventen optimal auf die Erfordernisse der Berufswelt vorbereitet. «Ich möchte zu einem bewussteren Umgang mit Sprache, Medien und Kommunikation anregen. Dabei geht es mir insbesondere um den souveränen Auftritt mit Kopf und Herz.»



Ausbildung, Weiterbildung, anwendungsorientierte Forschung und Dienstleistungen: der vierfache Leistungsauftrag der Fachhochschulen.

Breit gefächertes Studienangebot

Die FHNW gewährleistet ihren über 8'000 Studierenden Zugang zu Bachelor- und Masterstudien, anwendungsorientierter Forschung, Dienstleistung für Dritte sowie die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen im In- und Ausland.

Die praxisbezogenen Studiengänge werden als Vollzeit- und Teilzeitstudien bzw. mit studienbegleitender Praxisausbildung oder kombiniert angeboten – stets in Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Forschungspartnern. Seit Beginn gibt es an der FHNW Bachelor-Studiengänge, seit dem Herbstsemester 2008/09 laufen in fast allen Fachrichtungen umfassende Master-Programme.

Weiterbildung für die Kompetenzen von morgen

Im Weiterbildungsbereich steht die FHNW für ein fachlich fundiertes und individuelles Angebot, das jährlich von über 1'000 immatrikulierten Weiterbildungsstudierenden genutzt wird (Master of Advanced Studies MAS). Ausserdem belegen rund 26'500 Interessierte Weiterbildungs-Diplomlehrgänge (Diploma of Advanced Studies DAS), Zertifikatskurse (Certificate of Advanced Studies CAS), Fachseminare und Tagungen. Die Weiterbildungen weisen einen hohen Qualitätsstandard auf. Die Stärke besteht auch hier in der Verknüpfung von Praxisnähe und theoretischer Fundierung mit gezieltem Einbezug von aktuellen Forschungsergebnissen. So entstehen optimale Qualifikationsmöglichkeiten für neue berufliche Herausforderungen.

Forschung und Dienstleistungen am Puls der Zeit

Ohne Forschung keine Hochschule: Bei der FHNW hat die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung hohe Priorität. Die neun Hochschulen decken ein weites Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen ab. Die Kompetenzen der Forschenden sowie die gute Infrastruktur der FHNW schaffen ideale Voraussetzungen für die Bearbeitung stets komplexer werdender Fragestellungen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft.



Als regional verankerte Institution mit nationaler und internationaler Ausrichtung bietet die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW Meilensteine zur beruflichen Entwicklung.

In 70 Ausbildungs-Studiengängen (Bachelor/Diplom, Master) sowie in zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten wird an der FHNW Wissen vermittelt, das aus den Absolventinnen und Absolventen gesuchte Fachkräfte formt.

Mit den neun Hochschulen – Angewandte Psychologie; Architektur, Bau und Geomatik; Gestaltung und Kunst; Life Sciences; Soziale Arbeit; Technik; Wirtschaft; Musik und Pädagogische Hochschule – deckt die FHNW mit Ausnahme des Bereichs Gesundheit sämtliche bundesrechtlich vorgesehenen Fachhochschulbereiche ab. Die Hochschulen sind im Wesentlichen an den Standorten Aarau, Basel, Brugg/Windisch, Muttenz, Olten und Solothurn angesiedelt. In den nächsten Jahren werden in den vier Trägerkantonen mehrere bauliche Grossprojekte realisiert – dies mit der Absicht, durch Konzentration ein anregendes Campus-Ambiente und erlebbare Vielfalt zu schaffen.



Facts & Figures

Studierende	Total	Männer	Frauen	AusländerInnen
Ausbildung (Bachelor und Master)	7435	3722 (50%)	3713 (50%)	591 (8%)
Bachelor/Diplome	6891	3493 (51%)	3398 (49%)	455 (7%)
Master	544	229 (42%)	315 (58%)	136 (25%)

Studierende nach Hochschulen	Total	APS	HABG	HGK	HLS	MHS	PH	HSA	HT	HSW
Ausbildung (Bachelor und Master)	7435		275	579	378	565	1549	1073	991	1787
Bachelor/Diplome	6891	238	226	514	378	372	1435	1046	959	1723
Master	544		49	65		193	114	27	32	64

Studiengänge nach Hochschulen	Total	APS	HABG	HGK	HLS	MHS	PH	HSA	HT	HSW
Ausbildung (Bachelor und Master)	70	2	6	10	3	13	10	7	11	8
Bachelor/Diplome	57	2	5	7	3	9	9	6	10	6
Master	13		1	3		4	1	1	1	2

Stand Oktober 2008

Weiterbildungsangebote

MAS: 64

Zahlreiche weitere Kurse und Tagungen

Personal	Total	Männer	Frauen
Dozierende	1313	910 (69%)	403 (31%)
Mittelbau	435	267 (61%)	168 (39%)
Angestellte	532	208 (39%)	324 (61%)
Mitarbeitende insgesamt	2280	1385 (61%)	895 (39%)

Stand Dezember 2008

Finanzen

Gesamtumsatz 2008: CHF 350 Mio.

Direkter Aufwand Forschung 2008: CHF 28 Mio.

Drittmittel Forschung 2008: CHF 22 Mio.

Die Namen der Hochschulen inklusive Abkürzungen finden Sie auf der nächsten Seite.



Hochschulen

APS Hochschule für Angewandte Psychologie
HABG Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
HGK Hochschule für Gestaltung und Kunst
HLS Hochschule für Life Sciences
MHS Musikhochschulen
PH Pädagogische Hochschule
HSA Hochschule für Soziale Arbeit
HT Hochschule für Technik
HSW Hochschule für Wirtschaft

Bildlegende

Vorderseite: Andrea Stoller
Seite 5: Doris Agotai
Seite 7: Roman Ramseyer
Seite 9: Mario Doulis
Seite 11: Alexandra Oeschger
Seite 13: Susanne Holm
Seite 15: Rico Strebel
Seite 17: Franziska Kauer
Seite 19: André Büttler
Seite 21: Phillip Unternährer
Seite 23: Andrea Rahmen
Seite 25: Carol Gregor Lüthi
Seite 27: Dominique Weibel
Rückseite: Michael Siragusa

Für die Bildillustration dieser Broschüre haben sich Studierende und Mitarbeitende der FHNW zur Verfügung gestellt. Besten Dank.

Konzept und Gestaltung: Büro für Kommunikationsdesign
Fotografien: Geri Krischker
Druck: Steudler Press AG, Basel
Januar 2009
Auflage: 6000 Exemplare
© Fachhochschule Nordwestschweiz

Die Angaben in dieser Broschüre haben einen informativen Charakter und keine rechtliche Verbindlichkeit. Änderungen und Anpassungen bleiben vorbehalten.



Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- Pädagogische Hochschule
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1
CH-5201 Brugg

T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch